



# VEREIN DER HAMBURGER E.V.

C 6883  
Nr. 5 • September / Oktober 2015



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



[www.vereinderhamburger.de](http://www.vereinderhamburger.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-4
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 5-18
Adventsreise-Anmeldeformular	S. 19
Aufnahmeantrag	S. 20

## IMPRESSUM



### Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamborg e.V.  
und im ZA Hamburgischer Vereine r.V.

**Herausgeber:** Verein der Hamburger e.V.

**1. Vorsitzender:** Detlev Engel  
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,  
Telefon: (040) 73 67 16 50  
Telefax: (040) 18 09 33 83

**2. Vorsitzender:** Dirk Drunagel  
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,  
Telefon: (040) 605 17 47  
Telefax: (040) 60 55 02 02

**Archiv:** Wittenkamp 1, Öffnungszeiten jeden  
4. Mittwoch im Monat von 10.00-12.00 Uhr,  
Telefon: (040) 692 97 96

**Vereinskonto:** Hamburger Sparkasse  
IBAN: DE38200505501280125905  
BIC: HASPDEHHXXX  
**Internet:** <http://www.vereinderhamburger.de>

**Produktion und Druck:** Lütcke & Wulff  
Druckerei und Verlag, Medienzentrum  
Hamburg, Rondenburg 8, 22525 Hamburg,  
Telefon: (040) 23 51 29-0 / Telefax: -77  
E-Mail: [info@luewu.de](mailto:info@luewu.de)  
Internet: <http://www.luewu.de>  
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

**Namentlich gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die Meinung  
des Vorstandes wieder.  
Textkürzungen vorbehalten.**

**Redaktionsschluss für die  
nächste Ausgabe: 30. September 2015**

## Neue Mitglieder im Verein

**Ursula Bracker Juchem  
Susanne Timm  
Irene Kuster**

*Liebe neue Freunde und  
Freundinnen, wir wünschen,  
dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.*

*Der Vorstand*

## Für alle Zeiten von uns gegangen

**Luise Jörgensen**

**Ruth Schell**

*Wi ward juch nich vergeten,  
Frünnen sloop in Freden.*

*Der Vorstand*

## Jubilare 2015

**Auch in diesem Jahr ehren wir unsere Jubilare,  
die dem Verein solange die Treue gehalten haben.**

### 25 JAHRE IM VEREIN

Frido Domröse  
Peter Michael Prestin  
Karl-Heinz Schulz

Die Jubilarehrung findet am Sonnabend, dem 10. Oktober 2015,  
um 18.00 Uhr im Luisenhof am U-Bahnhof Farmsen statt.

## Wer hilft mir weiter ?

### Mitgliederverwaltung

Inge Wulff

Tel.: (040) 551 41 96

Fax: (040) 18 11 40 08

oder Otto Rosacker

Tel.: (040) 32 59 67 54

### Seemanns-Chor Hamburg

Horst Mielke

Tel.: (04102) 45 77 78

### Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin

Tel.: (040) 41 35 58 51

### Ausschuss für kommunale Angelegenheiten sowie Ansprechpartner für Terminplanung der Typengruppe

Reinhard Hartwig

Tel.: (040) 691 45 88

Fax: (040) 539 46 30

[mr.hartwig@kabelmail.de](mailto:mr.hartwig@kabelmail.de)

### Werbe- und Aufnahmeausschuss

Helga Joerss

Tel.: (040) 539 11 66

### Kassenführung

Günther Dienelt

Tel.: (040) 89 43 00

Hildegard Dehlwisch

Tel.: (04101) 589 99 75

### Zeitungsredaktion

Tel.: (040) 89 43 00

Fax: (040) 85 50 78 69

[dieneltg@web.de](mailto:dieneltg@web.de)

**Hinweis für reiselustige Mitglieder:**  
**Das Anmeldeformular für die diesjährige 3-tägige Adventsreise nach Halle (Saale) finden Sie noch einmal auf der vorletzten Seite.**

## Geschäftsstelle öffentlich!

**Am 23. September 2015 ist es wieder soweit.**

An diesem Tag, **von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr**, werden wieder die Türen unserer Geschäftsstelle Ecke Wittenkamp und Otto-Speckter-Straße geöffnet.

Die Schaufenster unserer Geschäftsstelle sollen immer einen Bezug auf unsere Vaterstadt haben. Sei es der Hafen – Gebäude – Wünsche aus Zukunft oder Vergangenheit – also alles was ein Hamburger aus Überzeugung liebt und schätzt. Die Summe aus alledem ist das, was den Verein der Hamburger zusammenschweißt. Aber auch das Spiegelbild was Hamburger für Hamburger ohne die Politik bewegen können und wollen.

Die Geschäftsstelle wird von unserem Verein oft genutzt wie zum Beispiel eine über Jahre stattfindende Hamburger Knackwurstrunde, die Herren mit Zylinder, aber auch die Frauen mit Hut ausgestattet.

Verzichtet wird bei diesem gemütlichen Zusammensein bewusst auf Elektrizität. Die Petroleumlampen und Kerzen, für die dabei gewesenen aktiven Mitglieder, geben das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Es ist schon ein erfreuliches Erscheinungsbild so unsere Geschäftsstelle von innen und außen erleben zu können.

## Keen kennt se noch? DIE KAFFEEKLAPPE. Ut de ole Tiet ut'n Hoben.

So an de 30 Stück hett dat freuher geben. Hüüt blot's noch EEN.

Keen dor mehr vun weeten will: Silke Frakstein vertellt dorvun an'n 6. September vun Klock een bit Klock twee in dat HAMBURGER LOKALRADIO op 96.0 orrer 95,45 över Kabel. *Silke Frakstein*

## IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an [dieneltg@web.de](mailto:dieneltg@web.de) oder per Telefax an (040) 85 50 78 69 senden.

Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden.

Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden.

Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden/übergeben.

Das Zeitungsgremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingeschickten Texte und Bilder müssen frei

von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

**Das Zeitungsgremium**

## Herzlichen Glückwunsch

### Geburtstagsliste

– ab dem 60. Lebensjahr –

#### August

26.08. Herbert Dummer 85

#### September

06.09. Maren Büsing 70

07.09. Werner Steffens 80

13.09. Carl Heinr Andre 93

20.09. Volker Jöhnke 75

21.09. Werner Hillers 80

22.09. Gerhard Jagow 80

23.09. Anneliese Herrmann 90

25.09. Idwal Jones 75

27.09. Adolf Parschau 85

#### Oktober

01.10. Katarina Bünger 65

12.10. Rudolf Lehmann-Gragert 70

14.10. Ada Blume 91

19.10. Carla Herrman 96

21.10. Artur Leffringhausen 75

25.10. Günter Burtag 75

30.10. Friedrich Schöning 80

**Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag unseren Geburtstagskindern.**

– Der Vorstand –

Wir veröffentlichen die Geburtstage unserer Mitglieder ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5. Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

*Der Vorstand möchte sich gern bei den Spendern bedanken, die den Verein unterstützen und eine Spende übergeben haben.*

*Der 1. Kassierer Günther Dienelt*

**Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder**, sollten sich bei Euch Änderungen der postalischen Anschrift und/oder der Bankkontodaten ergeben, bitte immer die Mitgliederverwaltung schriftlich informieren (siehe Rückseite jeder Zeitung), damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

**Eure Mitgliederverwaltung**

Unsere gültige IBAN und BIC-Nr. vom Konto 1280 125 905: IBAN: DE38200505501280125905, BIC: HASPDEHHXXX

## Versammlung

am Montag, dem 14. September 2015, um 18.30 Uhr im Luisenhof (direkt am U-Bahnhof Farmsen)  
*Das Mundharmonika-Ensemble erfreut wieder mit schönen Melodien.*

## Versammlung

am Montag, dem 12. Oktober 2015, um 18.30 Uhr im Luisenhof (direkt am U-Bahnhof Farmsen)  
*Wir haben „Die Johanniter“ gebeten, uns einen Bericht über ihren Hausnotruf zu präsentieren, den jeder nutzen kann.*

*Möchten Sie uns einmal kennenlernen? Sie sind als Gast herzlich willkommen!*

## Sicherheit in den eigenen vier Wänden – Johanniter berichten zum Hausnotruf

Bis ins hohe Alter selbstständig in den eigenen vier Wänden leben und sich dabei sicher fühlen – das wünschen sich viele Menschen. Aus diesem Grund vertrauen bundesweit mehr als 130 000 Menschen dem Hausnotruf-Service der Johanniter. Das Hausnotrufgerät wird an die Telefondose angeschlossen und ist mit einem Sender verbunden. Dieser kann am Handgelenk oder um den Hals getragen werden. Im Notfall genügt ein Knopfdruck und eine Verbindung zur Hausnotrufzentrale wird hergestellt. Dort nehmen fachkundige Mitarbeiter rund um die Uhr den Notruf entgegen und veranlassen sofort, dass die betroffene Person Hilfe bekommt.



Einen Informationsvortrag zum Hausnotruf hält Ines Löffelholz, Vertreterin des Johanniter-Hausnotrufs, am Montag, dem 12. Oktober 2015 um 18.00 Uhr im Restaurant Luisenhof für den Verein der Hamburger e.V. Wir freuen uns über Ihr zahlreiches Kommen.

## Leeve Lüd dat is woahr, uns Anne Herrmann ok all negentich Johr!

Es ist schon ein denkwürdiges Jubiläum. Unsere langjährige Kassenwartin Anne feierte am 23. September ihr 90. Wiegenfest.

Hierzu gratulieren der Vorstand und alle Mitglieder des Vereins der Hamburger e.V. ganz herzlich und wünschen ihr noch viele gesunde Jahre und weiterhin viel Freude am Vereinsleben.

Anne trat bereits am 17. Oktober 1998 unserem Verein bei, der sich damals noch „Verein geborener Hamburger e.V.“ nannte. Ihre Zu-



gehörigkeit zum Verein ist für den Verein ein großer Gewinn. Nicht nur, dass Sie als Kassenwartin akribisch auf das Geld des Vereins geachtet hat, sie hat auch die vielfältigen Unternehmungen der Vereinsmitglieder mit unterhaltenden Beiträgen bereichert. Überhaupt ist Anne immer im Vereinsleben präsent und hat uns nicht nur unter anderem mit ihrer Kartenspielgruppe und beim Bingo viel Spaß gebracht. Wir wünschen uns noch viele vergnügliche Zusammenkünfte und Stunden mit Dir liebe Anne.

## Ausflug in die Lüneburger Heide am 28. Mai 2015



Wir fuhren am 28. Mai 2015 mit dem Bus vom Reisedienst Nord durch die neue Hafencity und die Autobahn A 7 nach Bispingen, wo einige Mitreisende das umgedrehte



Haus besichtigten. Unsere Weiterfahrt führte uns in Richtung Wals-



rode durch die Lüneburger Heide nach Stellichte zur Stellichter Kir-



che, welche die Familie von Baehr im Jahre 1608 bis 1610 erbaut hat. Im Inneren zeigte sich uns ein kleines Kirchenschiff mit Orgel und altem Gestühl. Die Weiterfahrt führte uns zu einer kleinen Wassermühle, die Herr Thiel, Führer der Stellichter Kirche, weiter verwaltet. Unsere Mittagspause verbrachten wir im Jeddinger Hof in Walsrode mit einem vorzüglichen Spargelessen inkl. Vor- und Nachspeise. Nach der Mittagspause ging es weiter in Richtung Rotenburg/Wümme, wo wir die Besichtigung der Federloher Mühle leider wegen schlechten Wetters ausfallen lassen mussten. So ging es weiter bis Rotenburg/Wümme, wo jeder die Möglichkeit hatte einen Kaffee mit Kuchen zu sich zu nehmen. Danach fuhren wir mit dem Bus zurück nach Hamburg.

G. Dienelt

Bilder: Heidi Lange

## Bi Dokter Bertram

De Döör vun't Behandlungszimmer no'n Warteruum geht los un Dokter Bertram röppt: „Der Nächste bitte!“ Kuddl Biesterfeld steiht op, he is de letzte för hüüt un seggt: „Herr Dokter, wat harrn Se nu seggt, wenn dat hier 'n Froonsminsch west weer?“ „Och, Se al wedder, Minsch Biesterfeld, Se könnt dat jo woll ok nich loten,

hää?“ „Dat heff ik vun Ihn', Herr Dokter.“ „So, nu man rin hier, wat is denn nu al wedder? Sünd de Drüppens al wedder all, oder wat?“ „Dat weer'n jo man blots twintig Zentimeter.“ „Zentiliter, dat is Flüssigkeit un de warrt nich in Zentimeter meten, dat sull'n Se nu over bilütten weten.“ „Herr Dokter, dor fällt mi jüst wat in. Do-

mols, as dat noch Melklodens geev un man de Melk noch mit'n Ammer hoolt hett, dor sull ik mol Melk hool'n. As ik an de Reeg weer, heff ik seggt: „Ein Kilo Milch bitte!“ Weeßt' wat de Ollsch dor seggt hett? „Meech wird nich gewogen, Meech wird gemessen!“ „Na goot“, see ik „denn geben Sie mir einen Meter.“ „Herr Biester-

feld, Se sünd 'n Tweernbütel, üm mi dat to vertell'n sünd Se doch bestimmt nich hier herkoom. Wat is denn nu al wedder?“ „Koppien, Herr Dokter un Ohrnsusen mitünner ok un denn warrt mi män-nichmol richtig swatt vör de Ogen.“ „Aha, kann' lichte Hyper-tonie sien.“ „Wat kann dat sien?“ „Hypertonie, Herr Biesterfeld!“ „Wat is dat denn?“ „Op Düütsch kann man ok Bloothochdruck dorto segg'n.“ „Un worüm seggt Se dat denn nich op Düütsch?“ „Wiel in de Medizin Lateinisch de Amtssprook is.“ „Dat is doch blots Wichtigmokeree, kann mi doch kener vertell'n, datt man sik op Düütsch nich jüstso goot verstän-nigen kann, ok in de Medizin. Over dor geiht dat woll blots mol wedder üm de Arbeitsplätze. Wenn de Dokters un Apthekens mit'n Mol blots noch Düütsch snacken dee'n, bruken wi de Lateinlehrers in de School'n ok nich mehr. Un wat weer denn, hä? Wenn disse nutzlose Sprook ut-starvt, dor kreiht keen Hohn no!

Üm dat Plattdüütsch hett sik do-mols ok keen Swien scheert, as dat üm de Eck bröcht worrn is. All'ns blots Wichtigmokeree mit de Fremdwörr, fröher kunn man noch verstohn, wenn de Dokter een' seggt hett, wat man hett. Blinddarm oder Mogengeswür, hüüt vertellt se di wat vun Ulcus, Gastritis un Apendizitis. Wenn du fröher mol anständig een op de Lamp goten hest, denn harrst 'n annern Morgen Ohrnsusen. Hüüt heet dat Tinnitus, wat'n Narrn-kroom. Wenn ik to lang' vör'n Fernseher seten heff, krieg' ik denn jo woll Plinkitus, oder? Over wat is denn nu mit mien Koppien, woneem koomt de her?“ „Dat is wohrschienlich psychosomatisch.“ „Sühst woll, geiht dat al wedder los! Dor kann doch keen Minsch wat mit anfang'.“ „Wi köönt jo mol 'n Groundcheck moken! Bring' Se mi de nächsten Doog man mol Ehr'n Stohl vörbi.“ „Herr Dokter, wenn ik mi hier hüüt ok mol wedder recht dämölig anstellt heff, wiel ik mit all Ehre

överkandidelten latinschen Ut-drücke nix anfang' kann, over op dissen dusseligen Kalauer mit den Stohl fall ik nu doch nich rin ... so bekloppt bün ik denn doch noch nich. Se warrt mien Stohl kriegen, dor köönt Se sik op verloten, so veel Se wöllt. Over wat weer dat mit den Grundscheck denn al wedder?“ „Ik heff dacht, datt wi all'ns mol 'n beten genauer anki-ekt over je mehr ik doröver no-denk', je mehr koom ik to de över-tügung, datt Ihn' gor nix fehlt.“ „Aha! Un de Koppien? De koomt woll vun sölvst, oder?“ „Mien leve Biesterfeld, dat is rein hypochon-drish, wat Ihn' fehlt!“ „Na also! Worüm nich glieks? Heff ik doch recht hatt. Mien Fro weet jo ümmer all'ns beter, de verhöhnt mi duurnd un seggt, ik simulier blots, jo, jo, de behaupt ganz frech, ik bün een Simulant. Na de warr ik wat vertell'n! Dat schriev ik mi glieks op, wie heet dat, wat ik heff? ... Hüperkondrish? Na goot, de kann wat beleven. Wiederseh'n.“

*Günter Timm*

## De vergnögte Bimmelbahn

So hieß der Einakter am 9. Februar 2015, den die Faxenmoker mit einem fröhlichen Spektakel in Szene setzten. Inszeniert und Regie geführt hat unsere jetzige Spielleiterin Jutta Mackeprang, die uns schon viele Jahre mit ihren Döntjes, Vorträgen oder mit zahl-reichen Rezitationen erfreut hat.

So war es auch am Abend dieses 9. Februar, als ein vollbesetztes Abteil der Bimmelbahn von Geest-hacht nach Hamburg-Bergedorf unterwegs war, gezogen von der Dampflok „Karoline“. Ja, sie gab es wirklich in den achtziger Jah-ren, als sie generalüberholt und

historisch zum Einsatz kam. Die Eisenbahnstrecke Bergedorf-Geest-hacht wurde bereits ab 1906 für Güter- und Personenverkehr bis in die fünfziger Jahre genutzt.

Aber zurück zum Stück: Ein Lei-erkastenmann (Reiner Hartwig) spielte flotte Lieder auf dem Bahn-steinig, als die Lok zum Verschnau-fen in Geesthacht einfuhr. Der Kontrolleur Krischan (Volker Jöhnke) hatte nichts eiligeres zu tun, als seine Piep anzuzünden.

Doch dann trafen nach und nach die Fahrgäste ein: Fiete (Carl-Peter Thode) mit einem schwarzen

und einem braunen Schuh an den Füßen, Oma Boisen (Hanna Krohn), die besser rüken kann als hörn, Ehepaar Hansen (Hilde Dehlwisch), die um ihre armen Gebeine jammert und Jochen Mähl, der Angst hat, dass ihm die Bahn davon fährt. Der Herr von Zitzewitz – mit offiziellem Namen „Otto Emil Krambügel“, alias Horst Schmidt, möchte in die 1. Klasse des Waggons und der Herr Paster (Horst Bopzin) liebt am frühen Morgen schon ein gutes Bier. Der freche Peter Piep (Mar-got Maybaum) hält seinen Dau-men in den Türspalt, so dass diese nicht schließt und Erni (Hilli



Fotos: D. Samsen

Engel) springt als letzter mit einem geklauten Appel an Bord.

So schwanken die Dialoge hin und her; über eine alte Klock von Oma Boisen, über zu enge Schuhe von Krischan. Inzwischen fuhr die Bimmelbahn weiter und rüttelte über eine Weiche, was dazu führte, dass Frau Hansen dem Paster in den Schoß fällt. Bevor der Zug in Börnsen hält, beichtet Peter Piep von seinen drei Mädchen, die er in drei verschiedenen Orten abwechselnd mit seinem Fahrrad besucht bzw. auch beglückt.

Auf dem Bahnsteig Börnsen tritt neben dem Leierkastenmann das Frollein „Tine“ auf (Uschi Jöhnke), die die Annäherungsversuche von Herrn Zitzewitz abblockt als „Eskimo ut Lusangeln“. Und der Erni

bleibt dem Zitzewitz einen Euro für eine Knackwurst schuldig.

So läuft die Fahrt weiter ab: Peter Piep will in de Weetenmöhl schufeten, Tine singt nicht mit dem Paster im Oratorium, dafür trillert der fidele Fiete vom Grog, Oma Boisen kennt alle Strophen des Gedichtes „Die Schiller von Friedrich Glocke“ und dem Erni ist das Rechnen nicht unbedingt auf den Leib geschrieben.

Beim Einlaufen der Bahn in Bergedorf sucht Frau Hansen händeringend ihren Pflaumenkuchen, auf – oder auch in den – Peter Piep die ganze Zeit schon seinen Hintern steckte.

Auf dem Bahnsteig werden alle von der Bahnbeamtin „Jule Lund“

(Angela Laudi) gestoppt, die eine Kontrolle auf Grund einer Preisvergabe durchführen will. Dabei stellt sich heraus, dass Herr von Zitzewitz unter falschem Namen schwarz fährt und trotzdem für ein Jahr freie Fahrt mit der Bimmelbahn gewonnen hat und Oma Boisen als 10.000ster Fahrgast mit dem 1. Preis ein „Fass Rum“ gewinnt. „Un wat seggt se: Halleluja, Herr Paster!“ Was bleibt da noch übrig? Natürlich das Lied von der Bimmelbahn!

Unser Mitglied Dieter Samsen hat uns als Ton- und Bildmeister unterstützt. So hat uns unsere schauspielerfahrene Jutta Mackeprang mit Toleranz, Motivation aber auch genauer Regievorgabe auf den richtigen Kurs gebracht.

*Volker Jöhnke*

## Zitronenjette

Se is as lütte Deern mit ehr Modder, de nich verheirad weer, na Hamborg trocken. Mit ehr'n rechten Noom hett se Johanne Henriette Marie Müller heeten. Ehr Vörnoom – Henriette – is in Hamborg afkürzt worrn in Jette. De Modder hett hier heirad und noch twee Döchter kregen. Mit de een hett Jette in later Johnn tosomen wohnt. Jette hett sik veel an Haven rümdreven un dor vun de Matrosen de Zitroon för'n poor Penn kregen. Dagsöver hett se denn de Zitroon in de Hüser un op de Straaten verkofft. Avends is se in de Kneipen dormit gahn um de dor an Mann to bring'n. Dor hett se denn ok männichmol de Matrosen wedder sehn un vun de – een Lütten inschenkt kregen. Un so weer se denn ok oftmools'n beten duun – un later öfters ok an Dag.

An ehr'n Stammplatz – an Graskeller – hett se dor op ne lütte Trepp seten un neven sik ehr'n Henkelkorv mit de Zitroon. De Lüüd, de dor vörbigahn sünd, höllt se de Zitroon in ehr Hann hen un röppt dorbi mit ehr wehleidige Stimm: „Zitroon! Zitroon!“ Männichmol deit ehr woll nur ut Mitgeföhl een wat afköpen, denn jed een, de ehr to'n eersten Mol in de



Mööt kamen de, is meist nur stahn bleven un hett ehr anglotzt.

Se weer jo ok nur so een ganz lütte Froonsperson – ganze 132 cm groot. Un ok so'n beten verwusen. De Nees weer plattdrückt un ehr Neesflögel stunn wiet utenaner. Se harr nie wat op'n Kopp un ehr Kleed weer so kort, dat man meist ehr Knee sehn kunnt. Vörbunn'n harr se ümmer ne blage Schört. Ok de lütten Butjes harrn ehr op'n Kieker. Se hebbt ehr den Korv umkippt, de Zitroon schiechtig mookt un ehr ok an de Plünn rümreten un ehr veräppelt. Jette hett wiss veel ut to hol'n hatt vun de Butjes un ehr Undöög un Spijöö-

kenkroom. Eerst wenn de Udl üm de Eck kam'n is, sünd de afbüxt. Aver leider is dat denn mit ehr Superee ümmer duller worrn – un so hett de Obrigkeit ehr ünnerbrocht in Fiedrichsberg. Dat weer dortomols noch'n Anstalt för Halfklooge. Aver dumm weer Jette jo egens nich, denn se is to School gahn un kunn lesen un ok ehr'n Noom schrieven. Se is jo ok nur wegen ehr Superee dorhen kom'n. To allerlei lütje Arbeiten is se ran trocken worrn. Se mutt Kantüffel schäll'n un Gröönworen putzen. Se hett sick jümmer freit, wenn sik een mit ehr ünnerhol'n de. Wenn se denn wat ut ehr'n Leven un vun ehr'n Zitroonhandel vertelln kunnt, hett sik op ehr Gesicht'n fründlich Lachen breet maakt. Se hett dat sogar noch beleven kunnt, dat een Schrieversminsch över ehr en lütt Theosterstück schreven hett. Se is sogar mit'n Kutsch dorhen föhrt worrn to de Vörstellung. Se hett sik fix freit un wichtig föhlt an den Dag. In Friedrichsberg hett se noch so an de twintig Johnn levt. Aver ehr'n fiefunsöventigsten Geboortsdag hett se nich mehr beleven kunnt. Se is teihn Dag fröher, an 8. Juli 1916, storben.

*Oliva Riege*

## De polykratee'sche Flagg (En Belevnis)

Vun Schiller hebbt wi fröher doch so'n Gedicht lehrt, „Der Ring des Polykrates“. De dor Polykrates, dat weer so'n sülvstherrliche Despot un Herrscher; un de harr sien güllen Ring mit en groten Swung in de See smeten un luuthals töönt, dat de Götter em sien Glück nich nieden würrn, sowenig as he de

Schangs harr, düssen güllen Ring jemaals weddertoseh'n. Na, un nu schulln wi uns Schiller ja slecht kennen, wenn wi nich wüssen, woans dat wiedergeiht: Sien Kock funn annerdags düssen Ring in en Fisch, de he jüst an't Slachten weer. – Un statts de Dööskopp den güllen Ring nu an en Golds-

mitt verhökert oder op'n swatten Markt verköfft, bringt he dat Dings na sien Herrscher hen, un de kriegt nu dat Fracksusen. – Keen Wunner, wenn he eers so grote Wöör maakt hett. Rekens je ok würlklich nich dormit, dat dat wedder to di trüch kümmt, wat di op See verloren gahn is. Avers jüst

so güng mi dat: Ik weer in de Lüttje Belt togang un seil vun Middel-fahrt na Süden to. Ik harr heel fiene Backstagsbries, man de Wind wurr mehr un mehr. – Un eh' ik mi versehg, wurr de Wind so hap-pig, dat he mien Flagg sams Flag-genstock ut den Halter rutreet un weih ehr weg. Ik harr de Flagg bald ut de Ogen verloren un bi so 'n Seegang noch Manöver fohren,

dat weer mi to riskant. Un do dach ik, denn laat ehr man susen. As ik na en Stünns Tiet in de lüttje Haben vun de Insel Baagö fast-maakt harr, freuen sik de annern Seiler, dat ik dor goot rinkamen weer, un denn vertell ik jem vun mien Malöör mit de Flagg. – Un dorna heff ik eers mal wat eten un mi utroht. To Avend denn kloppt een an mien Schipp un as ik

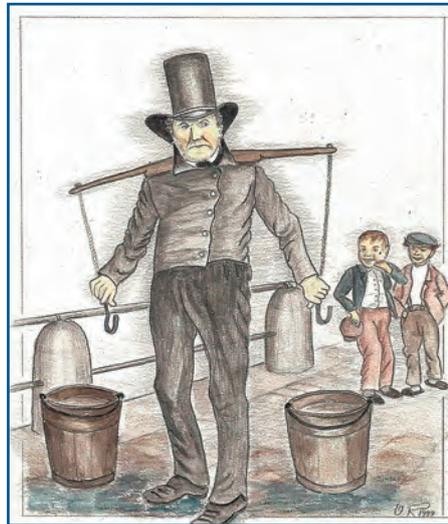
rutkiek, höllt de mien' Flaggen-stock in de Hand un fragt, wat de woll mi tohören deit? – He harr dat Ding bi en Spazeergang an'e Strand funnen. Süh, un do harr ik düt „polykratee'sche Gefühl“, un ik weer man froh, dat ik nich vör-weg noch grote Spröök maakt harr, as de ool Polykrates dat bi Schiller daan hett.

*Carl Groth*

## Hummel-Hummel

Eegentlich hett de Waterdräger, den man „Hummel-Hummel“ ropen hett, ja mit sien richtigen Noom'n „Johann Wilhelm Benz“ heten. Dat Water to'n Drinken holt he mit siene Ammers, de he mit bunte Bloom'n anmoolt harr, ut den Brunn'n vun Goosmarkt. De Brunnen is dormols opfüllt worrn mit Water ut en Quell', de an de Drehbahn weer. Dorför is extra een höltern Waterleitung boot worrn, de dat Water vun de Quell' to'n Brunnen transporteert hett. För dat Wäsche waschen un annere Saken hett Benz dat Water ut de Alster holt.

Toerst weer Benz en fründlichen un lustigen Kirl un hett jümmer vör sik hen summt un brummt. Sien höltern Tüffel hett he in Mai inne Eck smeten un is den ganzen Sommer lang barfoot lopen. Eerst in Harvst hett he de wedder antrocken. De Butjes in de Stadt hebbt dat bald spitz kregen, dat se em foppen kunnt. Sien vör sik hen Gebrummel hett jem dat andoon. Wiel sik dat meist so anhörn de, as wenn dor'n Hummel an't Brummem weer, hebbt de Butjes em bald „Hummel“ nachropen. Un wiel sik dat noch beter anhörn deit, glieks tweemol „Hummel-Hummel.“



Toerst hett em dat nich veel ut-mookt. Aber denn is siene Leevste, ne Schankmamsell mit siene Sporgroschens utbüxt. Siet de Tiet weer he nur noch grantig un bies-tig. Un wenn de Butjes em nu „Hummel-Hummel“ noh ropen deen, denn is vun em ok'n Ant-wurt komen. „Moors! Moors!“ hett he trüch ropen. Dat heet denn so-veel as: „Klei mi doch an Moors!“ As nu ok de grooten Lüüs anfang sünd em „Hummel-Hummel“ noh to ropen, weer'n he un sien Snack bald in ganz Hamborg un dat Üm-land bekannt.

To sien Kledaasch un den swatten hogen Hoot (Zylinder) is he so kome'n: An en windigen Dag is'n Senator de Schappklapp vun sien

Dööz in dat Fleet flogen. Benz hett em wedder ruutfischt un wull den Hoot noh den Senator henbri-gen. Aver de wull de schietige Angströhre nich wedder hebb'n. „Kanns em beholl'n“ seggt de Se-nator to Benz. Aver de, pffiffig as he weer, meent: „Dat to so'n fien Zylinder sien ole Jack woll nich mehr passen deit“, un „harr de Se-nator nich villicht noch'n Jack, de he nich mehr bruken deit in Schapp? Un villicht ok noch'n Bux?“ De Senator hett sik eerst fix een höögt, aver denn hett he ut sien Schapp wat ruut söcht. Un so is denn Benz to sien en beten wat to enge aver fiene Kledaasch un den Fiefliterhoot koom'n. Aver bald harr he keen Arbeet mehr, denn as in Rothenburgsort de Wa-terkunst in Gang koom weer, hett jed en Huus or minst jed en Hof'n Waterleitung kregen. Un as nu Benz keen Geld harr un ok nix mehr verdeen'n kunnt, dor is he in't Armenhuus koom'n. Dor is he denn en Jahr loter, 1854, storven. Aver dat „Hummel-Hummel“ ro-pen un de Antwort dorop hett nich ophört. Un hüüt freit sik de ganze Welt doröver, wenn se uns toro-pen doot „Hummel-Hummel“ un wi denn antert mit „Moors! Moors!“ Denn weet all de Lüüd, dat wi ut Hamborg sünd.

*Oliva Riege*

## Entschleunigung

Dat Gegendeel vun Beschleunigung, schall heten = Gas weg. Dat Wort is im Momang „in“. Jeedeem bruukt dat. Op Plattdüütsch heet dat ganz einfach: to Roh komen. Un dat geiht ok ganz einfach. Oh'n Püschologen, oh'n Chitadong, orrer wo dat heet un hitte Steen. Sett di nich ünner Druck un mook den Laberknoken einfach ut. Dat geiht, schasst seh'n. Wi weern freuher ok nich achtern Moond.

Ik heff mien „Entschleunigung“ 60 km vun to Huus funnen. Mienen privooten Jacobsweg, sotoseggen. Bi Glückstadt an de Elv. Sinnig, mit Fohrrad, Wind vun vörn no Kollmar. Langs de Dieken, Schoop vun alle Sieden samt Kötel, Öösternfischer (Austernfischer), Diestelfink (Stieglitzpär-

chen) op'n Tuun. Dat raschelt un ruschelt in de Bööm, sünst nix. Af un an kümmt mol een Radler vun vörn „Moin, Moin“ un wedder Stille.

In so'n Minihoben dümpeln'n poor Schepen, Kinner speelt in'n Baggermatsch stünnenlang vör sik hen, Papi kümmt dorto. Keeneen kiekt no de Klock un de Laberknoken liggt – wo? Dor passeert nix, rein gor nix – äh – so'n lütt beten blots: Mudder packt dat Picknick ut. Af un an kümmt so'n lütt Schipp vörbi. De Groten fohrt op de annere Siet vun de Insel. Kannst blots de böbersten Container seh'n. Bit Kollmar is dat nich mehr wiet. Hier gifft dat Pommes, Krabben, Beer, Ies allens warrt in Roh verputzt. Sülvst de Radler mit veel Gepäck hebbt Tiet.

Ik kiek mi de Lüüd an, mook mi bi jeedeem so miene Gedanken un „Entschleunige“. Wat de Minschen doch verscheden sünd. Man nicheen kann nich mol'n Matjesbrötchen eeten, ohn dat du an een Swien denken deist. Tja, is allens verscheden. Annere probeert eerstmol söss Stöhl ut un weet jümmers noch nich wohen. Ik denk an de grote Radtour mit'n Blinnenvereen no Kollmar. Twintig Tandems weern wie un de Sünn knall vun'n Heben. An'n annern Dag weer ik so kaputt un harr an miene 212 Knoken nich soveel Freid. Ober scheun weer dat.

Ik sett mi wedder op mien Fohrrad un trudel mienen Jacobsweg trüch. No Matjes un'n Beer dorto. Ganz sinnig un in Roh.

*Silke Frakstein*

## Tiet gewinn'

Bi uns wimmelt dat man blots so vun Hunn', egool ob in de Stroten oder in de Parks. Fröher harrn hauptsächlich de Lüüd 'n Hund, wenn se eensoom weern. Hüüt loopt ganz junge Lüüd mit Hunn'rüm, un wat för Bellos de hebbt. Ob de ok al eensoom sünd? Fröher hett man in dat Oller arbeit un harr gor keen Tiet sik mit'n Hund aftogeven. Over dat is hüüt all'ns anners, männichmol hett so'n Hund ok 'n Alibifunkt-schoon.

Dat heet, wenn so'n jung' Kerl 'n Hund hett, denn kann dat Arbeitsamt ein nich mehr vermitteln. Womöglich to'n Spargel steken, Erdbeer'n oder Appeln plücken, so einfach is dat, he kann jo den

Hund nich alleen loten, woför hebbt wi de Tierschützers. Over dat gifft jo ok 'n Barg Froonslüüd mit'n Hund.

Nülichst heff ik mol so een kennlehrt, nee, nee keen Froonsmensch, sönnern ehr'n Hund. Onn' an de Elv keem he mi in de Mööt, mit'n Knüppel in't Muul, genau op mi to. Vör mi bleev he stohn, leet den Knüppel fall'n, heel den Kopp scheef un klapp' een Ohr dol. Wenn du sowat noch nie beleevt hest, denn glöövst du dat nich.

He wiest op den Knüppel un seggt: „Smittst ein nochmol wedder weg, denn heff ik wat to doon. Ik sall nämlich no Huus, versteihst' un dorto heff ik noch keen Lust.“

„Och so“, segg' ik, „dorüm sliekers du so dörch de Gegend, as wenn du total ut de Pust büst.“

„Bün ik lang 'nich, dat dörch de Gegend renn' mookt mi överhaupt nix ut. Over nu wedder no Nuus in de lütte Stuu rin, dat stinkt mi.“

„Aha, un nu versöchst mit alle Tricks op Tietgewinn hentoarbeiten, hä?“

„Kloor“, mit de Tiet hett man natürlich so 'n poor Tricks op Loger, mit de man dat noch 'n beten ruttrecken kann.“

„Wie mookst du dat? Einfach utkniepen, oder wat?“

„Nee, utkniepen nich, dat bringt nix, denn gifft dat blots wat achter

de Löbels. Ganz eenfach, wenn ik mark, datt dat wedder no Huus geiht, denn fang' ik to dammeln an. Ik warr ümmer langsomer, jeder Boom is mien, ümmer schön op Tietgewinn moken. Ommer wenn se stohn blifft un kickt, schubber ik mi an' Boom, wöhl mi in Sand oder kugel op 'n Rosen rüm, denn denkt se ik heff Flöh'n un dor is se fix bang' vör. Glieks hoolt se den Kamm ut de Tasch' un denn warr ik minnestens 'n half Stünn' dörchstriegelt. Dat mookt bannig Spooß un de Tiet heff ik al wedder wunn'."

Een poor Meter wiederlang stoht 'n poor Froonslüüd un snackt över ehre Hunn'. De ene dorvun

röppt nu no uns röver: „Harvylein kommst du nun endlich, Mami wird ganz böse, wir wollen nach Hause.“

„Sühst woll“, knurrt he mi an, „dor kannst' dat mol seh'n, nu will se de anner wedder wiesen, wie goot ik pareer'. Dat deit se ümmer, wenn annere dorbi sünd, Harvy hier un Harvy dor un Harvy sitz un Harvy Platz, dor kannst' doch argerlich bi warrn.“

„Heeßt du tatsächlich Harvy?“  
froog ik.

„Äh, röhr dor blots nich an, wat kann ik dorför, de hett doch een op de Luuk. Wat meenst' wat mi de annern Hunn' al dormit optro-

cken hebbt? Over dat hölpt nix, ik mutt nu los, se kickt al wedder no uns röver.“

„Och“, segg' ik, „tröst' di man, dat giff't veel slimmeres, wenn't wieder nix is, as datt se so kindisch mit di snackt. Sie man froh, wenn du nich mit ehr in een Bett slopen mußt. Over goh' nu man hen no ehr, se kickt al wedder so komisch. Un weest du wat, wenn di dat mol gor nich mehr gefallt, denn drehst den Spieß eenfach üm. Wenn't mol passt settz' de Ollsch op'n Autobohnrastplatz eenfach ut, bindst'se an' Boom un fohrst alleen in Urlaub, tschüß ok!“

Günter Timm

### Uns Schippsbohrworm (en Glosse!)

De Schippsbohrworm, de nu ja ok an de Oostsee de Pahlen vun de Bühnen un Stege opfritt. Is ja egentli en ole Hoot; hett dat ja lang al geven. Aver wat se mit düssen Worm, de gor keen Worm is – is en Muschel – anfangen köönt, dat weet de Lüüd noch nich. Nee, se weet dat wüklü nich!

So laat mi vertellen: De dore Schippsbohrworm, „*teredo navalis*“ heet de, is en Verwandte vun den Worm, de in Australien in de Mangrovenwotteln leevt. Un dor hebbt de Aborigines, de Ur-Inwohner, ehr egen Ümgahn mit: As Delikatess! Schull een nich glöven. So as wi mit de Austern...

Denn, dat giff't ja Lüüd, de meent, se mööt Austern eten – ok wenn se sik dorbi denn un wenn vergiften doot, wenn de Dinger nich mehr frisch noog sünd. Doch as ik anerlest in Australien weer, is mi

wat in' Sinn kamen, wat tominnst jüstso unapptietlich is as dat dore Austern-Daalslabbern.

Nix in de Welt blifft ja as dat is, all'ns verännert sik. Weet wi ja. Man nu ward dat de drapen, de sik dat gor nich vermoden sünd. De, wat meent, Austern weern „in“, de sünd nu bald „vun güstern“, wenn ik dat so seggen dörf. Nu ward dat wat anners op'n Markt geven, meist noch en beten glibscher.

Dat kunn't nich geven? Töövt af! In Australien hebbt se doch düssen Holtworm – een Handspann lang, witt un glibbrig. Den eet de Aborigines as en Delikatess. Heff ik sülvst seh'n: So as unsreen sik en lüttjes Mattjesfilet vun boben in't Mundwark rinhangel't, so maakt de dat mit düssen witten Worm! De hett Vitamine, hett Mineralien, hett Eiwitt un sünst noch

wat. Un dat weet se, de dor Aborigines! Un dorüm sünd se ok so wild achter de Dinger her, puult se richtig rut ut dat Holt, wo se in sitten doot, in Mangroven-Wotteln un annerworrns.

Na, un all'ns wat ut de Frömde kümmt un sünnlich afoordig is, dat mööt de Gourmets hiertollann'n doch ok hebben. Man wonehm giff't dat hier de dor austral'schen Worms? Giff't nich! Man *teredo navalis*, de süht nich veel anners ut. Ja, *teredo navalis*, de Schippsbohrworm! Den hett dat jümmers al geven hier. De is meist jüst so groot un ok so glibbrig. Un 'ne grootordig-nationale Saak is dat ok noch, den wegtoputzen! De dor Schippsbohrworm fritt, seggt de Medien, doch de Holtphalen vun uns Habens op. Un so en' Volksfiend to lief to gahn, is ja meist Vadderlandsplicht!

Un wenn ik dat recht seh, denn sünd ok uns Warentesters bald al dorbi: Schull mi doch wunnern, wenn teredo navalis nich jüst so veel Mineralien un Vitamine hett un jüst so „potenzfördernd“ is as de dor Austernglibber. Un denn

ward se seker ok bald tücht't, de dor Worms, wat wi ok noog vun hebbt för den „Bedarf“.

Un de Gourmets – ik seh dat al –, de hangt sik so'n Worm denn över de Kant vun't Sektglas un suugt

em mit spitze Lippen so rin as 'ne Maccaroni: As so'n Kult ward dat warrn –, jahaa...! Austern...? – Neenee – mit de Austern is dat nu bald vörbi: Teredo navalis, den höört de Tokumst bi unse Gourmets!  
*Carl Groth*

## Pantüffelheld

Ede Brinkmann hett dat nich licht. Nicht blots, datt he bannig ünnern Pantüffel steiht, Hertha, sien Ollsch is ok noch fix eifersüchtig. Wenn de beiden to'n Inköpen oder spazeerngoht duurt dat keen fiev Minuten, datt Hertha dat erste Mol seggt: „Paß' op, datt di de Ogen nich rutfallt. Denkst' ik heff dat nich sehn wie du dat Froonsmensch dor achteran giert hest, oder meenst du ik bün blind? Un denn noch so'n junges Küken, kunnst' doch glatt ehr'n Grootvadder sien.“ „Vunwegen Grootvadder, du spinnst woll, eillicht man even ehr'n Vadder.“ „Sühstwoll, hest' ehr also doch achteran keken un denn sik so schienelig dumm stell'n. Wat gifft dat dor dröven denn nu al wedder to kieken?“ „Nix, ik dacht blots för'n Moment, de dor an de Eck, kunn Rud'l Swatt sien.“ „Tüün doch nich rüm, no de Ollsch mit den kotten Rock hest du giert, hest' se jo meist mit de Ogen uttrocken, as wenn de Rock nich al kott noog is, de bruukst' gor nich mehr uttrocken. No sowat hett so'n Kerl as du überhaupt nich mehr to kieken. Di kann man gor nich alleen ut'n Huus loten.“ „Hertha, wenn ik di dat segg; ik heff dor röver keken, wiel ik dach', Rud'l Swatt steiht dor.“ „Aha, Rud'l Swatt mit'n Minirock, hä? Na ja, weer jo mol wat anners, Rud'l Swatt mit'n Dekolleté.“

So oder ähnlich löppt dat ümmer af, wenn de beiden ünnerwegens sünd. Datt Ede 'n Schlitzohr is un Hertha nich ganz unrecht hett, sall sik an een' Sünnovend rutstell'n. Ede un Hertha hebbt Silverhochtiet. Bi Jonny Garnis in Kroog warrt fiert. Frünn', Novers un de Verwandshop sünd inlood. As dat Eten to End is un de gemütliche Deel losgohn sall, steiht Ede op un höllt 'n Reed. He begrüöt un bedankt sik bi de Anwesenden un denn kämmt so dat Übliche, vunwegen fievuntwintig Johr gemeensom dörch dick un dünn gohn, wat even bi so'n Gelegenheit plietsches vun sik geven warrt. As he dormit dörch is un de Anwesenden sik utklatscht hebbt, steiht Hertha op, klingelt gegen ehr Glas un seggt: „Nodem mien Mann de Anwesenden begrüöt hett, will ik mi mol 'n beten üm de Abwesenden kümmern. Om de, de hier eigentlich ok mit sitten müssen. Ik weet nich, Ede, hest du de vergeten? Ik denk dor to'n Bispeel an den Kegelverein, den du vör ungefähr föfftein Johr gründ' hest, as du dat erste Mol fremdgohn büst. Weeßt dat noch? Ommer hest du op de Vereensmeieree schimpt un doröver spektokelt. Denn, mit eenmol erfindst utgerekent du een' Kegelverein. Wie hild du dat domols harrst ... dreemol de Week kegel. So'n ieverrigen Verein sall man erstmol finn', weeßt dat noch?“

Ede söcht dat berühmte Lock in' Footborn, mit so'n Överraschungsangriff hett he jo nich reekt. He rutscht op'n Stohl hen un her, fummelt an de Dischdeek rüm un sogor de Snöörbänner sünd losgohn, wiel he ok an de rümfummelt. Puterroot is he in't Gesicht, doch Hertha is schienbor in ehr Element.

Vernöög't vertellt se wieder: „Jo, Ede, de Jungs vun den Kegelverein vermiss' ik hier, oder koomt se noch? Ok dien Skootbröder harrst du doch inloden müsst, oder nich? Wat hest du mi domols vörjammert, datt se unbedingt 'n dritten Mann bruukt. Jo, un denn müß' du tweemol de Week to'n Skootspeel'n un dorbi keemst du di ok noch besönners plietsch vör. „Raffiniert eingefädelt“, hest du dacht. Over datt ik di al lang' op 'n Kieker harr, dorop büst du natürlich nich koom. Kannst du mi mol 'n Skootklub nenn', de tweemol de Week tosoomkümmt? Datt du mehr as eenmol mit Lippenstift in't Gesicht oder an't Hemd vun't Kegeln oder Skootspeel'n no Huus koom büst, will ik hier gor nich wieder breetpetten. Un nu wöllt wi ok schön wieder fier'n un för de Tokunft nehm' di in acht, hest' mi!? Wenn du mi för dumm verköpen wullt, müßt du fröher opstohn! Prost allerseits!“

*Günter Timm*

## Lesde Week düt ...

„Güstern“, sä se, „heff ik 'ne Rott seh'n op unsen Vörplats. Ik meen, de keek so gediegen, keek, as weer se gor nich bang vör unsereen; keek meist, as höör se na hier – se, un nich wi. Man wat vertell ik die dat; du höörst ja doch nienich recht to. Dat is för di ja all Spijōkenkraam...“ – Hüüt, dach he, heff ik ok welk seh'n. Nich blots een. En poor Rotten weern dat sogor. Un de seten un keken, as harrn se wat vör... Man schall ik mi dor nu vun verbiestern laten? Ik legg mi en' Knüppel paraat; un wenn denn wat is, denn slaa ik se doot, de Beester!

Annern Dag leeg de Katt doot, ... dootbeten!! – Bit nu harr de Katt de Müüs un Rotten dootbeten. – Man wokeen bitt 'ne Katt doot? Navers Terrier deit dat nich; man wokeen sünst? Schullen dat de dor Rotten west sien? Un wo, wonehm kaamt de her? Ja, wonehm? Ut de afwrackte Kemiefabrik dor güntsiet? Un woso sünd dor Rotten? – Un wenn, denn hebbt se woll Lengen na de Minschen, möögt nich mehr so alleen dor mank de kahlen Muern husen. – hebbt villicht nich noog to freten dor? – Man se kunnen ja ok annerwo hengahn, na de anner Siet, dor staht doch ok Hüüs. „Ik seh di dat doch an“, sä siene Fru, „du maakst di ok Gedanken wegens de dor Rotten, kenn di doch! Gah un koop Gift. Du kannst doch goot mit de Afthecker'sche; de ward di al dat rechte geven.“ – De Afthecker'sche grien, as he ehr dat vertell un geev em, wat he bruken dee. Un denn bröchen se dat ut, dat Gift.

Eers nüt dat nix. De Beester weern jümmers noch dor. Denn

geev dat en poor Daag Ruh. Man denn, denn seten opeens hunnert, tweehunnert un mehr um't Huus rum. Seten, keken un lepen ümeenanner un meist övernanner. Se kemen jümmers neger. He kunn jem meist in de Ogen kieken. Kiek mal en wille Rott in de Ogen! Un se, sein Frau, seet op't Sofa un jank un jammer: „Wat schüllt wi doon? Roop doch de Polizei; roop den Jägersmann, de is doch dien Fründ, kann doch op de Beester scheten!“

De Polizist lach: „Wi hebbt anner Sorgen as joon Rotten.“ De Jägersmann sä: „Heff keen Tiet, mutt vunnacht op de Wildswien daal. – Hest denn keen' Knüppel?“ „Wat“, sä se, „Stüern betahlt wi, un de Polizei lacht uns wat ut? De Jägersmann is dien Fründ un hett keen Tiet för uns? – Wat is dat för ne Welt?“ jank se. „Verrammel de Döör un maak de Finstern to! Wat blifft uns denn anners?“ In de Nacht kunnen se nich recht slapen. Quiecken un Jiffeln heel se waak. De Rotten weern rund um't Huus togang –, welk sprungen al an de Finsterschieven.

„Du hest doch noch Kunstdünger in de grote Tüüt. Dat is doch ok 'ne Oort Gift, oder nich? – Haal dat ut 'n Keller un streu jem dat op de Köpp. Womöogli verdrifft se dat. – Los Mann, maak wat! Beweeg di!“ Se lepen dör'nanner de Rotten, as dat witte Pulver vun baven keem. – Man verdrieven dee se dat nich, ehrer wurn se noch wödiger.

Annerdags – bi Sünnenschien – weern se verschwunnen. De Polizist grien, as em dat vertellt wurr, un de Jägersmann höög sik, sä, hest

woll to deep in' Buddel keken, un hest mehr sehen as dor weern?

Annern Avend güng dat Drieven wedder los: Weern't Hunnerte? Weern't Dusende? – Se kropen wedder meist övernanner, versöchen un kladdern an't Muerwark hoch. „Wi hebbt doch noch vun Silvester de Kanonenslääg“, sä sien Fru, „De Naver meen doch, sien Deerten würr dat Ballern schaden, un denn hebbt wi de bisiet leggt. Smiet jem de Dinger doch vun baven vör de Snuut. Schasst sehen: dennso verkruupt se sik.“ – Dat baller düchtig un de Rotten schaten utenanner. Dat leet, as würrn se nu bigeven. Se sä: „Nu gah rut un hau se enkelt doot, wenn se trüchkaamt. Wi mööt wiesen, dat wi de Herr'n hier sünd! Lehren mööt se dat –, anners ward dat hier nix!“

Wat schull he anners doon? He güng rut mit Knüppel un Taschenlamp, harr noch Gummisteveln antrocken, leet aver de Döör openstahn... Se hett vun em nix mehr höört un seh'n. As drie Daag later de Polizeilüüd vörbikemen – worüm egens? – un sehgen keen Teken vun Leven mehr in't Huus, müssen de in jemehr Auto flüchten, kregen knapp de Döör noch to, so aggressiev weern de Rotten, de ut dat Huus rutbirsen. Dat holp nix: oplest hebbt se de afoordigen Rotten in dat Huus mit Giftgas utrökern müsst. En poor vun de Beesters hebbt se levig infungen un hebbt se na de Uni-Klinik bröcht. De dor Fabrik, seggt de Navers, hett tolest för de Palästinsener en' groten Opdrag hatt, ehrdat se tomaakt wurr...

Carl Groth

## Dat Book

Kuddl Lammers kümmt bi Jonny Garms in' Kroog rin un warrt vun Hein Ballerstädt mit Handslag empfung':

„Ik graleer' ok noch nodränglich to'n Geburtsdag Kuddl, all'ns Gode.“

„Mensch Hein, datt du dor an dacht hest, danke schön! Jonny, Kööm un Beer för uns dree, op mien Geburtsdag.“

„Hest denn schöne Geschenke kregen?“ will Hein weten.

„Jo, jo, ik bün ganz tofreden, Vun mien Fro natürlich de obligatorische Kist' Zigarr'n un 'n Buddel Rumverschnitt. Vun de Kinner 'n Videorecorder over de is al wedder weg.“

„Wieso? Is he al twei?“

„Och wat, mit dat Schietdings kann ik nich ümgohn, goh' mi doch blots af mit so'n neemoodschen Kroom.“

„Weer dor denn keen Gebrucksanweisung bi?“

„So wat ähnliches, blots nich to lesen de Schiet, all'ns chinesisches oder sowat. Dree Doog heff ik dor in rümblödert un denn heff ik de Schietkist' wedder henbröcht un gegen een Mikrowell intuuscht. De wull mien Fro al ümmer so gern hebb'n.“

„Jo, jo, so 'n Mikrowell is 'n feine Sook, bruukt se de denn ok fix?“

„Nee, over süht goot ut in de Köök, blang' de Kaffeemaschin.“

„Denn hett dien Fro also to dien Geburtsdag 'n Mikrowell kregen?“

„Richtig!“

„Un wat kriggst du denn to ehr'n Geburtsdag?“

„Tor loot ik mi noch wat infall'n, villicht 'n Handy oder sowat.“

„Hool doch op, dor kannst du doch gor nich mit ümgoh'n. Wat hest' denn sünst noch kregen?“

„Vun Rud'l-Swoger heff ik 'n Book kregen.“

„Wat hest du dor kregen?“

„Een Book!“

„Aha, wat is dat denn för 'n Book? Een Billerbook oder wat?“

„Nix, een richtiges Leesbook, ganz eng vullschreven un richtig mit 'n harten Deckel. Vörn is sogor 'n Bild op, süht ganz smuck ut.“

„Jo, jp, over segg' mol, wat deist du denn mit 'n Book? Dat is doch mehr wat för Dokters un Professor'n.“

„Heff ik ok glieks to Rud'l seggt, over de meen, man bruukt dor jo nich unbedingt in to lesen. So'n Book is ok sünst ganz nützlich, dat is ganz dekorativ. Wenn mol Besöök kümmt un dor steiht 'n Book op Schapp, dat wiest glieks orig wat her, see he.“

As Ede mi nülichst to'n Kegeln afhool'n wull, hett he dat al bi't Rinkoom seh'n. Wat meenst' wie de staunt hett:

„Segg' blots du hest di 'n Book köfft? Nu snackst du woll bald nich mehr mit uns.“

„Du weest jo wie he is, he weet jo ümmer all'ns beter. He wull dat glieks op de annere Siet vun't Schapp stell'n, dor wirkt dat beter, meen' he. Over dat wull mien Fro nich, un wenn de sik mol wat in' Kopp sett hett, dor' kümmt' nich gegenan.“

Rud'l-Swoger seggt, so'n Book is ok ganz praktisch, wenn du bi'n

Dokter sitzt un tööfst. Oftmols hett de jo nich recht wat an Illustreerte dor ligg'n, blots all so'n Apotheker- un Gesundheitszeitung'.

Dor wiest so'n Book ganz anners wat her, seggt Rud'l. Erst recht natürlich in de Bohn, dor mookt se jo al 'n lang'n Hals, wenn du blots de Zeitung opsleist. Wie denn erst, wenn du 'n Book vör de Nees hest. Ganz vielseitig is so'n Book.“

„Hest du dor denn al mol in' leest?“

„Naja, so richtig leest noch nich, rinkeken un mol dörchblödert. An sowat mutt man sik jo doch erst gewöhn'.“

Mien Fro, de hett dor al mehrmols richtig in' leest. Over sowat hölt jo doch bannig op, dat heff ik jo al blots bi't rinkieken markt. Ik heff jo gor nich wüßt, wat in so'n Book all'ns binn' steiht, jede Siet eng vullschreven.“

„Wievell Sieden hett denn so'n Book?“

„Och 'n ganzen Barg, ik heff se noch nich tellt, over twintig minnestens, wenn nich noch mehr.“

Over Rud'l-Swoger hett tatsächlich recht, wi hebbt dat Book dor jo nu al meist veertein Doog stohn, dat mookt sik wohrhaftig ganz goot un jeder, de rinkümmt froogt natürlich forts, wat dat för 'n Book is. Wenn di dat intresseert Hein, denn bring' ik dat Book nächstes Mol mit, denn kannst' dat mol sehn. Oder noch beter, du kümmt mol lang, denn kannst' mol seh'n woneem dat steiht. Ik glööv dat warrt di ok gefall'n, mien Fro hett jedenfalls al seggt, wenn uns dat op Duur gefällt, kööpt wi noch een.

Prost Heini!“

Günter Timm

## Wünsche sind Träume in die Zukunft!

Warum sollte sich nicht jeder Hamburger an der Klinkerfreifläche der Elbphilharmonie über die Hamburger Traditionsfigur, den Hummel-Hummel erfreuen? Dieses würde aus V4A-Stahl keine gewaltigen Kosten verursachen.



In den Niederlanden findet man oft Glocken auf den Marktplätzen oder vor den Rathäusern. Wie

schön könnte es sein am Vorsetzen die Melodie unserer Stadt lauschen zu können „Stadt Hamburg an der Elbe Auen“. Kaum ein Jugendlicher oder Kind kennt heute noch diese Melodie oder den Text. Außerdem würde bei besonderen Anlässen – Schiffsbesuchen, Veranstaltungen, Schiffstauen – diese für unsere Stadt eine besondere Attraktion bedeuten.



Dies sind nur Träume des Kommunal-Ausschusses und sicherlich ein Weg.

Wer hätte in Hamburg jemals gedacht, dass unsere Speicherstadt und das Kontorhausviertel das vierzigste Weltkulturerbe in Deutschland werden würde. Dies ist doch für alle Hamburger ein glückliches Ereignis.



Ein Glückserlebnis könnte auch bei vernünftiger Herangehensweise Olympia für Hamburg werden. Das Für und Wider auch in den eigenen Reihen kann eigentlich nur mit den Worten – Wer nicht wagt, der nicht gewinnt – aufgezeigt werden! Auf jeden Fall schaut die Welt auf unser Hamburg aufgrund unserer Bewerbung und dies ist doch etwas Gutes. Mögen die Verantwortlichen in Bezug auf Planung und Finanzen eine gute Hand haben.

*Reinhard Hartwig*

## Chorreise 2015 nach Usedom vom 28. bis 31. Mai 2015



Nachdem wir mit unserem komfortablen Reisebus pünktlich gestartet waren, stoppte unser Bus querab von Greifswald wegen einer Störungsmeldung. Ein gravierender Motorschaden war nicht mit Bordmitteln zu reparieren, so dass der Bus ausgetauscht werden musste. Mit etwa dreistündiger Verspätung erreichten wir unser erstes Etappenziel, das Restaurant „Am Fischmarkt 3“ in Wolgast, und konnten uns endlich unserem

Imbiss und einem Bierchen hingeben. Wegen des erlittenen Zeitverlustes konnten wir den geplanten Rundgang durch die schöne Innenstadt von Wolgast mit der Hofkirche der Herzöge von Pommern-Wolgast, St. Petri, leider nicht wahrnehmen.

Unser Hotel „Casa Familie“ in Zinnowitz erreichten wir noch so rechtzeitig, dass wir vor dem Abendessen Zeit hatten unsere Zimmer zu beziehen und uns frisch zu machen. Es gab ein sehr reichhaltig ausgestattetes Abend-

büfett im Hotel und die Getränke waren frei! Was will man noch mehr. Unser anschließend geplanter Kommers musste ausfallen, da wir das Relegationsspiel HSV gegen Karlsruhe keinesfalls verpassen wollten. Es ging ja um die Wurst und mit dem erzielten 1:1 ging das Zittern zunächst weiter.

Am nächsten Tag starteten wir bei schönstem Wetter zu einer Inselrundfahrt mit einem sehr kompetenten Reiseleiter, der uns Usedom mit vielen interessanten Informationen über Geschichte und

Natur näher brachte. Erste Station war Peenemünde, wo nach den Vorstellungen Werner von Brauns die Wiege zur Raumfahrt stand, das leider aber ein Sinnbild für zerstörerische Raketen wurde. Hier konnten wir neben der V2 auch das größte konventionelle U-Boot der Welt aus russischer Produktion sehen und besichtigen.

Anschließend zeigte uns unser Reiseleiter ein bemerkenswertes Bauwerk: Die Eisenbahn-Hubbrücke Kanin über die Peene, die früher Teil der Bahnstrecke Berlin-Swinemünde/Stettin war und eine Fahrtzeit von lediglich zwei Stunden ermöglichte. Damals und letztlich auch heute noch – sensationell. Die Hubbrücke wurde nur zur Durchfahrt der Züge (mit 100 Stundenkilometern!) abgesenkt (damals 36 Züge/Tag) und zwar in jeweils zwei Minuten auf bzw. abwärts! Nachdem die zur Hubbrücke führenden Zufahrtsbrücken von der Wehrmacht im Verlauf des Rückzugs gesprengt worden waren, entwickelte sich das Bauwerk zu einem Paradies für zum Teil seltene Vögel.

Zur Mittagszeit erreichten wir das Wasserschloss Mellenthien, den geografischen Mittelpunkt der Insel Usedom, wo uns leckere

Haxen und kühles Bier aus der Schloss-Brauerei erwarteten. Mellenthin liegt im südöstlichen Teil der Insel, die von sanfter Hügellandschaft geprägt ist, „Usedomer Schweiz“ genannt. Im 16. Jahrhundert erbaut, war das Schloss Mellenthin nach dem Dreißigjährigen Krieg im damaligen Schwedisch-Pommern in schwedischem Besitz und kam nach mehrfachem Besitzerwechsel 1818 an die Familie Wittchow, die nach Ende des Zweiten Weltkrieges enteignet wurde. Der Gebäudekomplex wurde dann von der Gemeinde genutzt und nach der Wende zu einem Hotel mit Gastronomie, Brauerei und Kaffeerösterei ausgebaut. Nach dem Essen hatten wir Gelegenheit, uns in den Räumen umzuschauen und Souvenirs im Schlossladen einzukaufen.

Auf dem Rückweg führte uns die Fahrt über die Bäderstraße, die einzige Verbindung zurück nach Zinnowitz. Leider gab es auf dem Weg dorthin eine Baustelle mit einer obskuren Ampelschaltung, die nur einen Stop-and-go-Betrieb zuließ. Kurzerhand stiegen einige Sänger aus dem Bus und gingen per pedes auf dem parallel zur Straße und zur Küste verlaufenden Wanderweg zum Hotel in Zinnowitz. Dort angekommen

hatten wir die Möglichkeit, das gegenüber liegende Schwimmbad mit Sauna kostenlos zu benutzen. Kein schlechter Service das!

Nachdem wir beim Abendbüfett gestärkt und uns in unsere Auftrittskleidung geworfen hatten, trafen wir uns mit Kazuo, der mit seiner Gattin inzwischen auf direktem Wege eingetroffen war, zum Einsingen. Die Eintrittskarten für unser Konzert um 20 Uhr im großen Saal unseres Hotels gingen weg wie warme Semmeln. Das Konzert war gut besucht, draußen tobte ein Unwetter und der Chor mit seinem Dirigenten und beiden Instrumentalisten gaben ihr Bestes. Das Publikum war begeistert und ließ uns nicht ohne Zugabe abschließen. Der Abend klang harmonisch in der Lobby des Hotels aus. Detlev gab angesichts des erfolgreichen Auftritts eine Runde aus und wir konnten zudem Dieter Jung zum Geburtstag gratulieren.

Am nächsten Morgen ging es nach dem Frühstück mit unserem bewährten Reiseleiter weiter auf Tour nach Swinemünde/Polen mit einer Stadtrundfahrt und anschließendem Rundgang entlang der schön gestalteten Promenade mit vielen stattlichen Häusern und Villen. Nachdem die Stadt zum Ende des Krieges zu ca. 90% zerstört war, haben die Polen eine beachtliche Aufbau- und Restaurierungsarbeit geleistet und sind immer noch dabei. Das bisherige Ergebnis kann sich sehen lassen.

Nachmittags sollte unser Konzert in Heringsdorf stattfinden. Dort eingetroffen besichtigten wir zunächst unseren Auftrittsort, die Konzertmuschel auf der Promenade mit einer sehr guten Akustik.





Das Wetter war sehr wechselhaft mit recht starkem Wind und Schauern, die sich mit blauem Himmel abwechselten. Vor unserem Auftritt gab es zur Stärkung erst einmal im sehr schönen „Usedomer Brauhaus“ einen Feuertopf und selbst gebräutes Bier.

Schietwetterbedingt schien unser Auftritt in der Heringsdorfer Konzertmuschel beinahe ins Wasser zu fallen. Unser Konzert musste wegen Sturm und Regen unterbrochen werden. Aber die Veranstalter vom Touristikverein ermunterten uns und die Zuschauer gingen zwar zwischenzeitlich in Deckung, tauchten aber glücklicherweise zur zweiten Runde wieder auf. Obwohl wir das Konzert leider etwas abkürzen mussten, waren alle Beteiligten letztlich zufrieden. Ein Lob gilt unserem Technik-Team, Detlev, Jens und Thorsten, die alle Mühe hatten, das Equipment unter den widrigen Umständen aufzubauen und zwischenzeitlich gegen die Wetterunbilden in Sicherheit zu bringen. Wie das Leben so spielt, zeigte sich die Sonne anschließend wieder von ihrer besten Seite.

Nach diesem recht problematischen Auftritt in Heringsdorf konnten wir uns in unserem Hotel bzw. Schwimmbad erholen und den Abend nach dem genüsslichen Abendbüfett (all inclusiv!), bei

einem gemütlichen Beisammensein ausklingen lassen.

An unserem letzten Tag war uns Petrus besser gesonnen. Der Tag begann mit Sonnenschein und blauem Himmel, der mit weißen Schäfchenwolken garniert war. So wünscht sich der Seemanns-Chor das Wetter für einen Auftritt unter freiem Himmel, der heute im Kaiserbad Ahlbeck auf der Promenade auf der Konzertbühne stattfinden sollte. Zunächst wurde die Örtlichkeit inspiziert, die Technik installiert, ein Sound-Check durchgeführt und die Auftrittsgarderobe angelegt. Bis zum Auftritt um 11 Uhr war noch Gelegenheit, sich auf der berühmten Ahlbecker Seebrücke und der Promenade umzuschauen. Inzwischen fanden

sich schon reichlich Interessierte ein, so dass wir pünktlich beginnen konnten. Unser Programm kam gut an und das Publikum, angeregt durch Armins Moderation, ging tüchtig mit und ließ es sich nicht nehmen, Zugaben zu fordern. Ein Wunsch, den wir gern erfüllten. Nach einer Stunde verabschiedeten wir uns von den begeisterten Besuchern. Nicht ohne noch einmal in Wolgast am „Fischmarkt 3“ zum Mittagessen einzukehren und die ausgetrockneten Sängerkehlen mit einem Bierchen zu laben, machten wir uns danach auf den Heimweg.

Usedom war eine Reise wert und wird uns sicherlich in guter Erinnerung bleiben.

*Text und Fotos: Dieter Samsen*



# Seemanns-Chor Hamburg



Verein der Hamburger e.V.

## Adventskonzert

Kulturkirche Altona / St. Johannis  
Max-Brauer-Allee / Sternbrücke

**Sonnabend, den 5. Dezember 2015**

**16:00 Uhr**

Dirigent: Kazuo Kanemaki  
Moderation: Armin Renckstorf

**Kartenverkauf:**  
**ab 14. September 2015**  
**Heinz Dieter Jung Tel.: 040-6304367**  
**Dieter Samsen Tel.: 0171-2239549**

### Weitere Termine 2015

10. Okt.: Residenz am Wiesenkamp  
27. Okt.: Max-Brauer-Haus

16:00 Uhr  
19:30 Uhr - Gästekarten 7,00 € unter 642 156 22

**Anmeldung für die 3-tägige Adventsreise nach Halle (Saale)**

vom 28. November 2015 bis 30. November 2015

**Vorläufiger Ablauf der Reise (Änderungen vorbehalten):**

- Stadtrundfahrt mit der Straßenbahn
- Hallesches Brauhaus, Essen und Trinken auf eigene Kosten
- Besichtigung Halloren Schokoladenmuseum, Führung und Kaffeegedeck
- Rundgang mit dem Nikolaus durch die geschmückte Altstadt

**Im Preis sind folgende Leistungen enthalten:**

- 2 Übernachtungen mit Halbpension (Frühstücksbüfett/kalt-warmes Büfett)
- Busfahrten, Stadtrundfahrt, Rundgang mit dem Nikolaus, Schokoladenmuseum

**Doppelzimmer in Einzelnutzung (1 Person): 248,62 Euro**

**Doppelzimmer (2 Personen): 425,25 Euro**

Nicht enthalten ist eine Reiserücktrittsversicherung.

Nach Rücksprache mit unserer Versicherung kann diese auf eigene Kosten abgeschlossen werden.

**Anmeldung bitte bis zum 28. September 2015.**

Name \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_ Tel. \_\_\_\_\_

Ich/Wir benötigen \_\_\_\_\_ Doppelzimmer in Einzelnutzung

\_\_\_\_\_ Doppelzimmer für 2 Personen

**Anmeldung bei:** Günther Dienelt, Ludwig-Richter-Straße 1, 22607 Hamburg, Telefon: 040/89 43 00

**Zahlungen bei Stornierungen**

- 10 % des Reisepreises wenn die Stornierung vier Monate vor Reiseantritt erfolgt.
- 30 % des Reisepreises wenn die Stornierung drei Monate vor Reiseantritt erfolgt.
- 50 % des Reisepreises wenn die Stornierung zwei Monate vor Reiseantritt erfolgt.
- 80 % des Reisepreises wenn die Stornierung einen Monat vor Reiseantritt erfolgt.
- 100 % des Reisepreises wenn die Stornierung später als einen Monat vor Reiseantritt erfolgt.

Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Verein der Hamburger e.V.

### Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sängern sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.  
[www.Seemannschor-Hamburg.de](http://www.Seemannschor-Hamburg.de)



## Aufnahmeantrag

### Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in \_\_\_\_\_ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_ geb. am: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ an.

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

quartalsweise € 8,-       halbjährlich € 16,-       jährlich € 32,-

von meiner IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

bei der \_\_\_\_\_

Datum / Unterschrift: \_\_\_\_\_